Der Selbstlader

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 32

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Selbstlader

„Was suechsch?!"
„— — — —"
„Was d'suechischt, frög i!!"
„— — — —"
„Suechscht öppe Strit?!!!"

Stütze bekommt, davon hält sie die landesübliche Gefühlsscheu zurück. Die Frau ist selbst von dieser Art, ist sie doch ein Kind des Landes. Sie hält mit ihren Gefühlen auch zusehr hinan, greift äusserlich scheinbar robust ins tägliche Leben ein, leidet aber innerlich, weil sie sich viel einsamer und von Menschen umgeben glaubt, die an ihrem Geschick nicht den leisesten Anteil nehmen. Die Gutgewillten glauben so, dass die Frau ganz gut ohne sie auskomme und verhalten sich weiter zurückhaltend. Die Frau leidet mehr und mehr. Es staut sich in ihr — und — eines Tages ist das Unglück da.

Wer von uns hat nicht einen lieben Angehörigen, Nachbarn oder Freund im Grabe, dem er aus den gleichen Gründen ein Minimum von wohlverdienter Anerkennung so zurückgehalten hat?

Wie wollen wir diese jetzt noch geben? Blumen? Blumen sind schön, aber hie und da ein wenig Anerkennung zu Lebzeiten ist schöner und für die Gesamtheit wertvoller, weil sie viele Menschen zu höherer Entfaltung zu bringen im Stande ist.

Paolo